

Calmer Wochenblatt

N^o 90.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkeorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Dienstag, den 20. April 1909.

Bezugspreis: 1. d. Stadt, 2. d. Land, 3. d. Ausland. In Bayern u. Reich 45 Pfg.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und solchen Konditoreien, in denen neben den Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf die Min.-Verfügung vom 12. III. 09, Reg.-Bl. S. 43, veranlaßt, die betr. Bestimmungen den ortsansässigen Bäckern und Konditoren zur Kenntnis zu bringen, ihren Betrieb kontrollieren zu lassen und für die Abstellung etwaiger Anstände bis 1. Juli d. J. Sorge zu tragen.

Die Erledigung des Auftrags ist im Schultheißenamtsprotokoll zu bestätigen.

Calw, 19. April 1909.

A. Oberamt.
Amtmann Nippmann.

Tagesneuigkeiten.

K. Calw 19. April. In der Generalversammlung des Liberalen Vereins, die am Samstag abend im Adler stattfand, wurde nach Erstattung des Geschäftsberichts und nach Vornahme der Neuwahlen, die keine Aenderung ergaben, auf ein Referat des Schriftführers über die politische Lage hin folgende Resolution angenommen:

„Der Liberale Verein Calw bedauert die durch den Starrsinn der Konservativen und der Agrarier hervorgerufene Verzögerung der Reichsfinanzreform und erwartet, daß die Abgeordneten der linksliberalen Parteien ihre Zustimmung nur dann geben, wenn mindestens 100 Millionen durch direkte Steuern, als deren gerechteste Form die Nachlaß- oder Erbschaftsteuer angesehen wird, aufgebracht werden.“

Calw. Am letzten Sonntag hielt der Bienenzüchterverein des Bezirks Calw in der Dreißigen Brauerei seine 25. Generalversammlung ab. Der Vorstand Herr Kaufmann Knecht begrüßte die zahlreich erschienenen Zmker. Im Rückblick auf den Winter sagte er, daß dieser für die Ueberwinterung im allgemeinen recht günstig war, und daß die Völker da, wo sie richtig eingewintert wurden, auch gesund und stark ins Frühjahr kamen; das gegenwärtige Frühlingwetter wirke sehr fördernd auf ihre Entwicklung. Wo es natürlich im Herbst am Futtermittel fehlte, sind die Völker dem Hungertod verfallen, da in diesem Winter, mit seiner lang andauernden Kälte, nicht gesütert werden konnte. Nach diesem Rückblick hielt Herr Lehrer Kömpf von Stammheim einen recht belehrenden Vortrag über den „Anfang in der Bienenzucht“. Der Redner schilderte die Hauptpunkte, die jeder angehende Zmker zu beachten hat, in leicht verständlicher Art und erwarb sich durch den Vortrag den reichen Beifall der Versammlung. Der Rechenschaftsbericht des Kassiers, Herr Bud, lautete recht günstig. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt z. Bt. 215 und zeigt, daß im Bezirk reges Interesse für die edle Zmkeri vorhanden ist. Sodann kam das vom Vereine gegen die Nagolber Honigverkaufsgenossenschaft geführte Vorgehen zur Besprechung. Der Verkauf der Sache ist folgender: Die Honigverkaufsgenossenschaft Nagold mit dem Vorstand Reichert an der Spitze, ließ durch einen bezahlten Hausierer auch im Bezirk Calw größere Mengen Honig verkaufen. Von derselben Genossenschaft bezog auch Herr Andler zum Hotel Hirsch in Teinach. Da der Käufer aber an der Reinheit und Echtheit des Honigs zweifelte, brachte er dem Vorstand Herrn Knecht in Calw, eine Probe zur Begutachtung. Dieser erklärte sofort,

daß der Honig ein Zuckersüßholzprodukt sei, worauf Herr Andler bei Herrn Reichert Beschwerde erhob. Hr. Reichert erklärte, daß der Honig nicht von ihm, sondern von seinem Freunde Schultzeiß Weimer in Brondorf sei; der Honig wurde aber sofort zurückgenommen, da die Herren scheinbar die Garantie für reinen Blütenhonig, die sie beim Verkaufe schriftlich gaben, nicht aufrecht erhalten konnten. Vor Rückgabe des Honigs wurde aber amtlich eine Probe entnommen und zur Untersuchung an das chemische Laboratorium des Polytechnikums Straßburg eingeschickt, das den Honig als ein durch Zuckersüßholz gefälschtes Produkt erklärte. Leider konnten bis jetzt die H. S. Verkäufer strafrechtlich nicht verfolgt werden, da nach einem Reichsgerichtspruch vom März 1908, Honig, der durch Zuckersüßholz produziert wird, nicht als Nahrungsmittelfälschung angesehen werden könne. Sämtliche Zmkervereine Deutschlands und jeder reelle Zmker gehen aber mit diesem Rechtspruch nicht einig. Auch sämtliche anwesende Zmker verurteilten das Füttern von Zuckersüßholz zur Honiggewinnung betrieben wird, und gaben einstimmig unserem Vorstand zu dem Vorgehen gegen die Honigverkaufsgenossenschaft Nagold ihren Beifall. Die Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker hat in ihrer Versammlung vom Mai v. J. in Bad Nauheim erklärt: „Honig als Nahrungsmittel und Genussmittel ist der durch die Arbeitsbienen von den verschiedensten lebenden Pflanzen aufgesaugte, in der Honigblase der Biene verdichtete und fermentierte Saft, der in die Waben (Wachszellen) zum Zwecke der Ernährung des Bienenvolkes abgeschieden wird.“ Ferner: „Die Fütterung der Bienen in und außerhalb der Bienenwohnung ist nur gestattet, soweit sie zur Erhaltung des Lebens der Bienen und ihrer Brut notwendig ist.“

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

Paul brach das Gespräch, das ihn mit lebhaftem Unbehagen erfüllte, kurz ab. „Lassen wirs gut sein,“ sagte er schroff. „Einstweilen hat Papas eigene Eintragung für mich mehr Beweiskraft als die Mutmachungen, zu denen Horst sich versteigt. Ich für meine Person bin nicht undankbar genug, einen Mann grundlos zu verdächtigen, der mir Gutes erwiesen hat. Ich kann nur wiederholen, mir kommt die Abreise wirklich nicht so unbegreiflich vor, daß ich zu Verdächtigungen meine Zuflucht nehmen müßte.“ Er ging ohne Gruß hinaus. Horst ließ sich immer wieder durch Pauls Ungezogenheiten in Empörung hineintreiben, und jetzt war er außer sich, weil Paul auch Manders seine Zurechtweisung hatte zuteil werden lassen. Aber er wußte auch, daß mit Paul nichts anzufangen und daß es unnütz war, ihm mit Gründen höherer Art zu kommen, er glaubte ja doch, was ihm beliebte. So bat er denn Manders für Paul um Entschuldigung. Manders lächelte gütig: „Ach, das darf Sie nicht erregen, und mich kränkt auch gar nicht. Es kommt ihm nur auf die augenblickliche Wirkung an, wenn er seine Trümpfe ausspielt, und im Grunde ist er selbst nicht von dem überzeugt, was er behauptet. Vermutlich läßt er nun doch all das sich durch den Kopf gehen, was Sie gesagt haben, und ganz gewiß prüft er die Situation darauf, ob sich etwa ein Vorteil daraus ziehen läßt. — Lassen wir ihn also — jede Eigenart hat ihre Berechtigung, und wir wollen ihm die seinige nicht streitig machen.“

Sie gingen in die Wohnstube, wo die Pastorin mit den Kleinen spielte und mit hohen Lobesworten all die Stebensachen bewunderte, die

das Christkind für die kleinen Herrschaften extra vom Himmel gebracht hatte. Paul hatte das Pfarrhaus verlassen. —

XIII.

Mein lieber Horst!

Also auf dem Eichsfeld willst Du Dich niederlassen? Sonderbar — sonderbar! Inge und ich — wir sind einfach sprachlos ob der Kühnheit und Absonderlichkeit Deines Entschlusses. Denn dazu gehört doch Courage, sich mitten auf dem Lande und noch dazu da, wo es am traurigsten ist, zu vergraben und aller Weltfreude zu entsagen. Na, Du willst einmal und da wollen wir beide, meine Inge und ich, Dich nicht irre machen. Alles Gute denn für die Zukunft. Und geht's doch schief — Du hast eine Schwester, die Dich anbetet — mehr fast, als mir lieb sein sollte, denn von rechtswegen darf Inge Bornemann doch nur mich anbeten, nicht wahr? Na also, sie betet Dich trotzdem an; und ich bin Dir gut, lieber braver Kerl, und geht's schief — besinne Dich, daß wir daheim in München immer noch ein warmes Plätzchen für Dich haben. Nun ist nämlich beschlossene Sache: Wir ziehen nach München. Draußen in Tuzing hab ich ein famoscs Häuschen entdeckt, das zu haben ist; das kauf' ich, und im Februar ist Hochzeit. Gleich nach Neujahr fahr ich gen Süden, indes Inge hier bei Mutter bleibt. Ich besorg derweil in München das Nötige, und am fünfzehnten des Hornung, während die Welt ringsum im Karnevalsrausch befangen liegt, wollen wir still und sinnig unsere Hochzeit feiern. Leg' Dir ein Hochzeitsgedicht zurecht, Bruderherz! Ich denk es mir wundervoll, auch einmal angebichtet zu werden. — So, und nun die Hauptsache: Was ist in Frankfurt los? Inge hat geschrieben, Mutting und ich haben geschrieben, und alle haben wir die Briefe prompt zurückbekommen mit der freundlichen Auskunft der Post: „Adressat abgereist, unbekannt, wohin.“ Ja, Menschenkind,

Alles andere ist keine Fütterung, sondern wird nur zum Zwecke der Honigfälschung gereicht.“ Hätte diese präzise Bestimmung der Chemiker z. Bt. der Reichsgerichtsverhandlung vorgelegen, so wäre das Urteil jedenfalls anders ausgefallen. In diesem Jahre feiert der Bezirksbienezüchterverein Calw sein 25jähr. Bestehen u. gedenkt solches durch eine Bezirksausstellung im August zu feiern.

Herrenberg 19. April. In vergangener Nacht gerieten junge Burschen von Gältstein aus Eifersucht mit anderen in Streit. Auf dem Felde bei Gältstein zog der Hausknecht Schuster in der Post hier das Messer und stach den Jakob Oster nieder, ein anderer wurde weniger schwer verletzt. Oster starb in der Wirtshaus nach kurzer Zeit.

Böblingen 19. April. Die Erklärung des Abg. Roth zur Nachlasssteuer veranlaßte die Stuttgarter Zeitung des Bundes der Landwirte, eine Versammlung hier auf gestern nachmittag einzuberufen. Der Versammlung ging eine Sitzung der Vertrauensmänner des Bezirks voraus, in der auf Antrag des Abg. Schrempf eine Entschließung angenommen wurde, die dem Abg. Roth überreicht werden wird.

Stuttgart 19. April. Zur Einführung von Wanderarbeitsstätten in Württemberg wird dem „St. A.“ geschrieben: In den Bezirken des Landes werden zur Zeit die Amtsversammlungen zusammenberufen und überall steht auf ihren Tagesordnungen auch die Frage der Einführung von Wanderarbeitsstätten oder die Verwilligung von Beiträgen zu den Gründungskosten. Erfreulicherweise haben bis jetzt die Amtsversammlungen, in deren Bezirken die Gründung von Wanderrbeitsstätten in Aussicht genommen ist, eine sehr freundliche Haltung zu der Sache eingenommen. Die Amtsversammlung von Heilbronn ist die erste gewesen, welche die Gründung einer Wanderarbeitsstätte und zwar einstimmig beschlossen hat. Nach folgten die Amtsversammlungen von Ludwigsburg, Ulm, Böblingen, Herrenberg, Alen und Crailsheim nach, so daß ein verhelfungsvoller Anfang gemacht ist. Folgen die Oberamtsbezirke, in denen die Amtsversammlungen in nächster Zeit stattfinden werden, diesem erfreulichen Beispiel, so kann eine zweckmäßige und wirksame Regelung der Wanderarmensfürsorge in unserem Lande in Aussicht genommen werden. Dann wird es möglich sein, ein lückenloses Netz von Wanderarbeitsstätten zu ziehen, das für das Gelingen einer geordneten Wandererfürsorge die notwendige Voraussetzung bildet. — Von den Ausschüssen der vier Landarmenbehörden haben bis jetzt drei die Unterstützung der Wanderarbeitsstätten zugesagt und es steht zu erwarten, daß auch in den übrigen Landarmenbehörden die Mitwirkung in dieser wichtigen Frage be-

schlossen werden wird. — Die Gemeindeverwaltungen der in Betracht kommenden Städte haben ebenfalls, soweit bis jetzt eine Beschlüßfassung herbeigeführt worden ist, fast überall die Mitwirkung bei der Einführung der Wanderarbeitsstätten beschlossen. Einige Stadtverwaltungen sind auch dem „Berein zur Förderung der Wanderarbeitsstätten in Württemberg“ als Mitglieder beigetreten, ein Beispiel, das im Interesse der Sache nur dringend zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Stuttgart 19. April. Die Staatsanwaltschaft vermutet, daß der am Ostermontag früh hier in dem Eisenlagerschuppen der Firma Hahn & Keller auf dem Areal der ehemaligen Praggiegelei ausgebrochene Brand von einer Person gelegt worden ist, die zuvor in einen in dem Gebäude befindlichen Bureauraum zwecks Stehlens eingestiegen war und nach Entwendung von sieben Zwanzigmarkstücken zur Verdeckung des Diebstahls den Brand gelegt hat. Der Gebäudeschaden wird vorläufig auf 40 000 M., der Mobiliarschaden auf 50 000 M. geschätzt.

Stuttgart 19. April. (Pferdemarkt). Die Zahl der zu Markte gebrachten Pferde belief sich heuer auf etwa 1000, ist also etwas größer als im letzten Jahre; aber ein Teil der Stände rings um die Garnisonkirche blieb doch noch leer. Hinsichtlich der Quantität der Pferde hat der Stuttgarter Markt gegen früher nicht unwesentlich eingebüßt, dagegen läßt sich erfreulicherweise konstatieren, daß die Qualität der Pferde von Jahr zu Jahr eine bessere wird. Die abgetriebenen Mähren, die früher reihenweise vorhanden waren, sind nur noch in verschwindend wenig Exemplaren vorhanden. Ueberall sieht man die breiten, kräftigen und gedrungnen Formen der schweren Arbeitspferde, wie Normänner und Belgier, neben dem kaltsblütigen Schlag tauchen aber die kräftigen, edelgezogenen Oldenburger und Holsteiner Pferde, deren hervorragende Eigenschaften der Württ. Pferdezüchterverein längst erkannt hat, immer mehr auf. Auch unter den Luxuspferden, die in den Privatstallungen untergebracht sind, sind neben dem englischen Blut diese Rassen glänzend vertreten. Der Fremdenverkehr war bei dem prächtigen Frühlingwetter ein sehr bedeutender, und auf dem Markt ging es lebhaft zu. Vormittags bewegte sich der Handel in engen Grenzen, nachmittags dagegen wurden ziemlich viele Käufe abgeschlossen und zwar, wie man hört, zu guten Preisen. Von der Kommission wurden die 25 als Gewinne für die Pferdemarktlotterie bestimmten Pferde angekauft. — Der mittags auf dem Schloßplatz stattfindende Corso hatte viel Publikum angelockt; die Bierbrauereien paradierten mit ihren solid angeschirrten schweren Säulen, ebenso die Transportgeschäfte. Auch eine Reihe von Lastautomobilen beteiligte sich

am Corso, sowie auch die Feuerwehr und andere städtische Fuhrwerke. Eigentliche Luxusfuhrwerke waren nur sehr spärlich vertreten. Der König sah sich den Corso vom Balkon des linken Schloßflügels aus an. — An dem üblichen Pferdemarkt-Essen im Hotel Marquardt nahmen der König und die Herzöge Robert und Ulrich teil. Nachmittags fuhr der König nach dem Pferdemarkt, zunächst nach der städtischen Reithalle, wo er sich die für die Lotterie angekauften Pferde und sodann noch verschiedene Luxusperde vorführen ließ. Später begab sich der König nach der Gewerbehalle, um hier die Wagen- und Geschirr-Ausstellung zu besichtigen. — Vom Hundemarkt ist nicht viel zu sagen, von Rassehunden war wenig zu bemerken. Der Handel in großen Hunden, in Doggen, Leonbergern u. s. w. scheint sehr zurückgegangen zu sein, wenigstens sah man in der Hauptsache nur mittlere und kleinere Hunde, die den Mangel an Rasse durch rührende Anhänglichkeit an ihre Besitzer ersetzen. (St. Wpst).

Stuttgart, 19. April. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag 9 1/2 Uhr wurde die Leiche einer alten Frau aus dem Neckar gelandet und nach dem Steigfriedhof gebracht. Es liegt Selbstmord vor.

Stuttgart 19. April. (Strafkammer.) Der ledige 25 Jahre alte Rüfer Karl Mödinger von Strümpfelbach wurde wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, öffentlicher Beleidigung und Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er saß am 31. Dezember in Eßlingen bei seiner Vorführung auf das Oberamt einen Schutzmänn am Hals und schlug mit den Fäusten auf ihn ein, gegen andere Schutzleute stieß er mit den Füßen und beleidigte sie aufs gröblichste. Mödinger ist wegen Robeitsvergehen schon öfters vorbestraft; er wird als unbotmäßiger und gewalttätiger Mensch geschildert. Er war schon in verschiedenen Irrenanstalten zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht; eine Geistesstörung konnte aber nicht konstatiert werden.

Kottenburg 19. April. Auf Wurminger Markung landete am Samstag Mittag glatt der Ballon des Oberrheinischen Luftschiffervereins „Graf von Wedel“, der mit vier Herren von Straßburg aufgestiegen war. Bei Nagold war bereits eine Zwischenlandung erfolgt, man stieg aber durch Ausgabe von Ballast wieder bis zu 3000 m Höhe, wo eine Temperatur von 15° C herrschte. Der Ballon wurde verpackt, wobei die Dorfbewohner, die natürlich in Massen herbeigeeilt waren, wader mithalfen, und von Kottenburg per Bahn nach Straßburg befördert. Auch die vier Insassen traten von da die Heimreise an.

Schwenningen 19. April. Vorgestern abend wurde ein etwa 8 Jahre alter Knabe von einem Automobil überfahren und sofort getötet.

was hats denn gegeben? Wir sind hier natürlich ungeheuer beunruhigt. Warum verweist denn der franke Mann mitten im Winter? Und dann das böse: „Abgereist, unbekannt, wohin.“ Was soll das heißen? Das ist doch eine Flucht, die muß wie alles in der Welt doch einen Grund haben. Horst, mein Sohn, Du weißt näheres darüber! Du mußt was wissen, denn Du warst doch bis zuletzt vor Weihnachten im herrlichen Frankfurt. Also tu uns die Liebe: Sey dich nieder und schreibe uns einen Schreibebrief, in dem zu lesen steht, was Du zu melden weißt. Und beherzige aus Barmherzigkeit den Spruch: Was getan sein soll, das tue bald. Ich warte mit Ungeduld, denn ich muß reisen.

Handschlag in Treuen

Hinko.

Horst las den Brief des Schwagers einige Male. Er hatte ihn erwartet, denn es lag doch nahe, daß man von ihm Auskünfte einfordern würde, er hatte sich sogar schon eine Ausflucht ausgedacht, denn seinen Herzensroman mit Marie wollte er dem Papier nicht anvertrauen. Hinko bekam nur ein paar kurze Briefzeilen. Horst, schrieb, daß er auch nichts wisse. Bergs seien bei Nacht und Nebel fort, und er könne nur vermuten, daß sie nach dem Süden gegangen seien. —

In der Folge bekam Horst viel zu tun. Die Zahl der wirklich Gesunden war erschreckend klein, die Zahl der Kranken, die sich zum Kranksein nicht die Zeit nahmen, unverhältnismäßig groß. Er lernte den Fluch der Hausindustrie in seiner ganzen Furchtbarkeit erkennen, und er sehnte nun mit aller Kraft den Augenblick herbei, an dem die Fabrik wieder in Betrieb genommen und allem Elend der Heimarbeit ein Ende bereitet werden konnte.

Inzwischen aber gestaltete sich seine aufopfernde Tätigkeit äußerst unbefriedigend für ihn selbst. Die Leute hatten kein Vertrauen zu ihm; das war von allem Anfang an so gewesen, und der Tod Christel Hunstods hatte den ersten Anstoß dazu gegeben. Dann waren noch drei

andere im Dorfe gewesen — Todeskandidaten wie der Christel, die der Verschlechterung der Lebensbedingungen erlagen und zu den allen er immer erst gerufen wurde, wenn es nichts mehr zu helfen gab. Auch die starben und so setzte sich die Meinung fest, daß er ein Todbringer sei. Seine Anordnungen wurden nicht befolgt, wenn sie den Leuten nicht selbst aus irgend einem Grunde einleuchteten, und so kam es, daß er auch in akuten Fällen Mißerfolge hatte, die ihm selbst wehe taten.

Er sprach mit Manders oft über diese Zustände, und der wurde nicht müde, den sinkenden Mut des Arztes wieder aufzurichten. Manders tat auch redlich das Seine, den Einfluß des Arztes zu stärken, und er konnte gelegentlich ganz gewaltig gegen den Unverstand seiner Pfarrkinder donnern. Aber viel erreichten sie beide nicht — es stellte sich sogar die Wirkung ein, daß nun auch der Pfarrer einige Einbuße an Ansehen erlitt. —

Unter diesen Umständen konnte Horst ruhig zur Hochzeit Inges nach Magdeburg fahren — er sagte sich mit schmerzvoller Bitterkeit, daß kein Mensch im Dorf ihn entbehren werde.

Horst fuhr mit leeren Händen nach Magdeburg. Er hoffte in Magdeburg etwas für die Schwester zu finden. Selbst zu dem erbetenen Hochzeitsgedicht hatte er keine Stimmung gefunden, und Hinko mußte auf das Vergnügen, angebracht zu werden, vorerst wieder verzichten. Paul war besser daran. Er gefiel sich schon ein wenig in der Rolle des reichen Bruders, und so hatte er denn aus Berlin eine prachtvolle Uhr aus echter Bronze verschrieben. Die kostete bare dreihundert Mark, das hatte er Pastors mit vielem Behagen erzählt und man sah ihm die Freude darüber an, daß er ein solches Geschenk machen konnte, ohne sich darum Entbehrungen auferlegen zu müssen.

In Magdeburg wurden die Brüder von dem Brautpaar auf dem Bahnhof empfangen. Inge strahlte förmlich in ihrem jungen Glück, und

Blaubeuren 19. April. In Pappelau fand vor einigen Tagen ein etwa 10 Jahre alter Knabe auf dem Turnplatz eine kurze metallene Röhre, die er als Griffelschoner zu verwenden gedachte. Beim gewaltsamen Hineintreiben des Griffels in die für diesen Zweck etwas zu enge Röhre, explodierte diese und zerfetzte dem Knaben den kleinen Finger der linken Hand, sodas außer ihm noch ein Stück des Handknochens amputiert werden mußte. Die Röhre war, wie die nähere Untersuchung ergab, ein Zünder zu einer Sprengpatrone, wie sie zu Sprengungen in den Steinbrüchen verwendet werden. Wie dies gefährliche Instrument auf den Turnplatz geriet, ist noch nicht aufgeklärt.

Pforzheim 19. April. Der hiesige Bijouteriefabrikant Crecelius, von der Firma Esch Weber, der vor einiger Zeit unter Mitnahme mehrerer Tausend Mark in bar und Goldwaren geflüchtet ist und in Teneriffa festgenommen worden ist, ist jetzt hierher ausgeliefert worden.

Berlin 19. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös: Die „Germania“ hat sich unter dem 14. ds. eine alberne Erzählung über Tränen, die der Reichskanzler vor dem Kaiser vergossen haben soll von gut unterrichteter Seite mit dem Beifügen bestätigen lassen, daß Fürst Bülow wie ein Schloßhund geheult habe. In deutschen Blättern ist diese Leistung der Germania bereits nach Gebühr gewürdigt worden. Da ausländische Zeitungen auf die Angaben der Germania hereingefallen sind, wollen wir ausdrücklich feststellen, daß es sich um ganz gewöhnlichen Schwindel handelt.

Berlin 19. April. Bei der Direktion der Deutschen Orientbank ist folgendes Telegramm aus Konstantinopel eingetroffen: Die Stadt ist weiterhin ganz ruhig. Erwarten Abschluß der Krise innerhalb drei Tagen ohne große Zusammenstöße mit Erfolg der Jungtürken.

Berlin 19. April. Ein Familien- Tragödie hat sich gestern in Moabit abgespielt. Im Hause Bredowstraße 30 vergiftete die 22jährige aus Bayern stammende Frau Seibt infolge Nahrungssorgen und ehelicher Zwistigkeiten ihre beiden kleinen Kinder von 1 und 2 Jahren mit Lysol.

Berlin 19. April. Ueber die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans meldet das Berl. Tagebl. aus Rom: Wohl an 40000 Franzosen, überwiegend Provinzler, sind zur Seligsprechung der Jungfrau von Orleans in Rom eingetroffen. Alle Hotels, Pensionen und Privatzimmer sind überfüllt, eine große Anzahl Pilger mußte sogar in kleinen Nestern des Albanergebirges Unterschlupf suchen. Genau nach dem vorgeschriebenen Programm nahm die

Seligsprechung gestern ihren Verlauf. Etwa an 60000 Menschen überwiegend franzöf. Pilger, drängten sich im Mittelschiff der Peterskirche zusammen, in deren Hintergrund die Gloria, d. h. die elektrische Strahlensonne der neuen Seligen aufstammte. In Abwesenheit des Papstes, aber in Anwesenheit des Kardinalkollegiums las der Erzbischof von Orleans die Messe, die von den französischen Pilgern mit Gesang begleitet wurde. Das Gedränge war so groß, daß man selbst Priester höchst respektlos auf die altehrwürdige Petersstatue drängte. Um 11 Uhr verkündete Geläute aller Glocken des Petersdoms dem übrigens diesem Ereignis gegenüber gänzlich teilnahmslosen Rom, daß eine neue Selige zu verzeichnen ist. Gegen 100000 Fr. wurden in der Kasse der Reliquientongregation vorgefunden.

Berlin 19. April. Zum Prozeß Moltke-Harden, für den Termin auf den morgigen Dienstag angefeht ist, erfährt das B. T., daß Graf Runo Moltke sich von seiner Krankheit erholt hat und an Gerichtsstelle erscheinen wird.

Bukarest 19. April. Der deutsche Kronprinz ist heute vormittags um 11 Uhr hier eingetroffen. König Karl war durch eine heftige Erkältung verhindert, sich auf den Bahnhof zu begeben. Der Kronprinz wurde von der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen von Rumänien und einer aus Bglingen der Militärschule zusammengefezten Ehrenwache empfangen, in deren Reihe sich auch Prinz Karl von Rumänien befand. Die Bevölkerung bereitete dem Kronprinzen einen herzlichen Empfang. Im kgl. Schloß wurde der Kronprinz vom König herzlich empfangen.

Ereignisse in der Türkei.

Paris 19. April. Das Echo de Paris meldet aus Konstantinopel: Bis jetzt sind weitere 7 Bataillone in Tschadabdscha eingetroffen. Vier weitere Militärzüge sind in Monastir in der Bildung begriffen, drei in Saloniki. Insgesamt befinden sich 40 Bataillone auf dem Marsch gegen Konstantinopel. Die Artillerie marschiert über Berkes und umgeht das Plateau von Strandja, um wahrscheinlich bei Maslad 10 Klm. von Pera zu münden. Die Salonikier Truppen führen 6 Abteilungen Maschinengewehre und ein Bataillon Schnellfeuergeschütze mit sich. Am heutigen Morgen sind mindestens 30000 Mann auf dem Marsche gegen die Hauptstadt. In Konstantinopel sind keine Vorkehrungen getroffen. Mehrere Kasernen sind gänzlich verlassen, vor ihren Toren steht kein Wachtposten. Es ist unwahrscheinlich, daß Konstantinopeler Truppen irgendwelchen Widerstand leisten werden.

Saloniki 19. April. Der Gouverneur von Saloniki und der Kommandant

des 3. Armee-Korps erhielten aus Konstantinopel telegraphisch den Befehl, den Weitermarsch der Jungtürken zu verhindern, damit eine Katastrophe vermieden werde. Die Weiden antworteten aber, das Komitee verweigere der Regierung Anerkennung und Gehorsam und sei entschlossen, in Eilmärschen vorzugehen und den Rückzug mit aller Gewalt durchzuführen.

Konstantinopel 19. April. Eine Massenflucht der Fremden hat hier begonnen, doch ist die Abreise mit der Eisenbahn infolge der Truppentransporte fast unmöglich. Infolgedessen werden die Schiffe geradezu gestürmt. Die Konsulate werden von Aengstlichen um die Herbeischaffung von Kriegsschiffen bestürmt.

Paris 19. April. Der „New-York Herald“ meldet aus Konstantinopel: Seit Donnerstag ist Prinz Reshad Effendi, der Bruder des Sultans und Thronerbe aus seinem Palast verschwunden. Einem Gerücht zufolge hat sich der Thronfolger nach Tschadabdscha geflüchtet, wo sich die Führer der Jungtürken befinden.

Konstantinopel 19. April. Die 30 Abgeordneten, die nach Tschadabdscha gefahren waren, wurden von den Truppen mit der Frage empfangen: Habt Ihr den Kopf des Sultans. Wir verlangen ihn, damit wir sicher sind, daß die Verfassung fortan nicht angetastet wird. Die Komitee-Armee fordert die Absetzung oder Abdankung des Sultans, die Einsetzung Reshads, sowie die Bestrafung der Meuterer und Offiziere. Hundert Offiziere und mehr haben auf den Koran geschworen, den Sultan zu töten.

Vermischtes.

Die Fünzig-Pfennig-Stücke. Der Bundesrat hat auf Grund des Artikels 1 Ziffer 2 des Gesetzes — betr. Aenderungen im Münzwesen — vom 19. Mai v. J. die nachstehenden Bestimmungen getroffen, auf die zur Förderung der Einziehung wiederholt hingewiesen wird: Die Fünzig-Pfennig-Stücke der älteren Geprägeformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Diese Fünzig-Pfennig-Stücke werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Hinko war übermütig wie immer. „Spät kommt ihr, doch ihr kommt!“ scherzte er. „Eigentlich hättet ihr die paar Bahnstunden schon früher einmal machen und Inge und mein Nutting aussuchen können. Aber nun ist's natürlich auch so gut. Ich hab' im Stillen nur immer gewünscht, daß ihr uns am Ende auch die Hochzeit allein feiern lassen würdet.“

Dann wandte er sich an Paul besonders, den er noch nicht kannte. „Ich freue mich, daß nun auch wir beide uns kennen lernen, und ich denke, du bist's zufrieden, daß wir auch gleich alles Fremde und Förmliche aus dem persönlichen Verkehr verbannen. Auf du und du also und gute Freundschaft alle Zeit!“

Paul fand seine gewohnte Sicherheit nicht sofort. Er lächelte nur verbindlich und schüttelte Hinko zustimmend die Hand.

„Na, denn kommt, Kinder. Wenn ihr nicht zu müde seid, lasse ich das Handgepäck nach Hause schaffen, und wir gehen. Es ist warm und schön wie im Frühling, und das nütze ich gerne aus. Außerdem: Wir haben ja Zeit!“ Die Brüder hatten natürlich nichts einzuwenden. So schlenderten sie langsam nach dem Ulrichstor, und die Glacisanlagen nach der Kaiser Friedrichstraße, wo Hinkos Mutter ein allerliebstes kleines Häuschen besaß.

Paul ging an Hinkos Seite und bestritt die Kosten der Unterhaltung fast ganz allein. Hinko hatte weniger aus wirklichem Interesse als aus dem Wunsche heraus, ein dem Schwager angenehmes Thema anzuschneiden, nach dem Geschäftsgang gefragt, und Paul ließ sich denn auch breit und behaglich aus. Hinko hörte jedoch nur aufmerksam zu. Ihm weitete ein unnennbares Glücksgefühl die Brust, und das eifrige Regen in der erwachenden Natur übte einen zauberischen Reiz auf ihn aus. Vor einem Strauch, dessen schwellende Knospen bereits feines Grün durchschimmern ließen, blieb er stehen. Er brach einen langen Zweig und reichte ihn Inge mit einem tiefen Blick. Inge sah ihn dankbar an. „Die Hoff-

nung!“ sagte sie leise, und sie dachten beide dasselbe, daß sich nun herrlich erfüllen werde, was sie in trüben Novembertagen Schönes in Frankfurt erträumt.

Frau von Heidenfeld empfing ihre Gäste in der herzlichsten Weise. Von Horst hatte sie viel gehört, der war ihr durch Inges Schilderung vertraut geworden und ein prüfender Blick in sein ernstes, männliches Gesicht gab ihr die Gewißheit, daß Inge nicht zuviel gesagt habe. Paul war ihr fremder, aber seine frische Jugendkraft nahm sie auch für ihn ein, und sie hieß ihn mit offener Herzlichkeit willkommen. Horst seinerseits fand Gefallen an der alten Dame mit den großen, hellen Augen, die so prüfend und doch so freundlich in die Welt sahen, und ein Sehnsuchtsfeuer hob ihm die Brust. Hätte er doch eine solche Frau, Mutter nennen können, hätte er ihr sich anvertrauen und einmal gründlich sein Herz ausschütten dürfen.

Der Ton im Hause war auf eine gewisse harmonische Fröhlichkeit gestimmt. Es gab keine laute Freude, aber man gewann auch den Eindruck, daß in diesem Hause für die Trauer kein Raum sei.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Drastisches Mittel. Junger Arzt: „Wenn ich nur wüßte, was ich machen soll? Die vier Töchter der Frau Geheimrat, bei der ich Hausarzt bin, sind permanent leidend und wollen nur von mir behandelt sein!“ — Kollege: „Ganz einfach! Heirate eine, dann werden die anderen drei sofort gesund!“

Ja so! Er: „Hat sich dein Papa vor unserer Verlobung über mich im Auskunftsbureau erkundigt?“ — Sie: „Nein, Fritz! . . Er wußte schon genug Schlechtes von dir!“



Ämtliche und Privatanzeigen.

Gemeinde Münklingen.

Laugholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. April, nachmittags 1 Uhr, kommen im Gasthaus zum „Ochsen“ hier aus den Gemeindewaldungen Fahrenwald und Brand

635	Stück	Säg- und Bauhämme,
75	„	Bauholz IV. Klasse,
27	„	Wagner-Eichen und
96	„	Büchlen

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind. Vorgfrist bis 1. Oktober, bei Barzahlung 3% Rabatt. Auszüge wollen rechtzeitig bestellt werden.
Den 16. April 1909.



Schultheißenamt.

N. Forstamt Wildberg.
Nadelholzstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald Klosterwald, Bettenberg, Smeinsberg, Bronnhalde, Gaisburg, Galverhalde:

Stämme: 1394 Fichten, 119 Tannen, 517 Föhren mit Fm.: 21 I., 71 II., 170 III., 207 IV., 217 V., 96 VI. St. Abschnitte: 6 Fichten, 8 Tannen, 4 Föhren mit Fm.: 6 I., 8 II., 2 III. St.
Die Gebote auf die einzelnen Lose sind in ganzen und 1/10 Prozente der Taxpreise ausgedrückt, unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift: „Gebot auf Nadelholzstammholz“ bis Freitag, den 30. April, vor 9 Uhr vormittags, beim Forstamt einzureichen. Am 9 Uhr erfolgt die Eröffnung im Gasthaus zum „Schwarzwald“ in Wildberg. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

Nächste Woche backt
Baugenbretzel
G. Frohmüller.



Strohüte,
größte Auswahl in den neuesten Façonien, bei
Georg Kolb,
Marktplatz.

Stuttgarter
Geld- u. Pferde-Lose à 2 Mk.
empfehlen

Friseur Witz.
Beste württembergische Lotterie.
Ziehung garantiert 23. April.

Tüchtige
Zimmerleute
finden sofort Beschäftigung bei
Ernst Kirchherr.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte
Streckenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Raddebeul
à St. 50 Pfg. bei **J. Weiker, Wilhelm Witz, Am Feldweg (F. Deiterlen Nachf.).**

Geld auf 1. Hypothek
besorgt in jeder Höhe **F. Vetsche,**
Stuttgarterstraße 606, Calw.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Am Mittwoch morgens 8 Uhr
verkauft auf der Freibank in Calw
junges fettes

Ruhfleisch

das Pfund zu 60 Pfg.
Johannes Bauer, Windhof.

Gehringen.

**Falzziegel, Hohlstraangfalzziegel,
Siberschwänze,
Metersteine, Kaminsteine,
Backstein (württemb. Format),
Zement, Rheinsand und
Schwarzalk**

liefert billigst
Samuel Vetter,
Ziegler.
Vertreter der Ziegelwerke
Ludwigsburg.

Teinach.

Empfehlung.

Der verehel. Einwohnerschaft von
hier und Umgebung bringe ich hie mit
meine Lagerartikel, wie:

**Eisengeschirr, Emailgeschirr,
Geh- u. Dunggabeln,
Sensen, Rechen,**
ferner: Herde, Dosen, transportable
Waschfessel etc. in empfehlende Erin-
nerung.

Wilh. Schimmel,
Flaschner.

Ev. Wohlgeboren!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen
meinen wahrsten Dank auszusprechen
für die wunderbare Heilkraft Ihres
Rino-Salbe; ich habe nicht allein
mir, sondern auch Bekannten die nahe
Heilung damit gekostet.

Calw, 6./11. 1909.
Frau A. Brandts.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Rheumatis, Gelenk- und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen à
Mk. 1.15 und Mk. 2.30 in den Apotheken
verkauft, aber nur echt in Original-
packung, welche grün ist und Firma
Schubert & Co., Heilmittel-Fabrikanten,
Bismarckstraße 10, Berlin, enthält.

Eine gebrauchte Nähmaschine

mit Zubehör verkauft billig; wer, sagt
die Red. ds. Bl.



Was früher eine Plage war

ist heute eine Lust: Das Schuhputzen. Denn
seit es Nigrin gibt, zeigt jeder Schuh im
Handumdrehen sich mit dem schönsten Glanz. —
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Stuttgart—Herrenberg, 19. April 1909.
Teilsbetrübt teilen wir Verwandten und Freunden
mit, daß unser lieber Bruder und Schwager
Wilhelm Föhler
am 16. ds. Mts. in Brudmühl sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
die Schwester: **Luise Stoll, geb. Föhler,**
mit Gatten,
der Bruder: **Carl Föhler mit Gattin.**

Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**

Kräftiger Hausfrunk

Plochinger

Apfelmoststoff

100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien **nur Früchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
**Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Wir beehren uns, Verwandte und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 22. April 1909, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das Gasthaus zum „Lamm“ in Altburg freundlichst einzuladen.
Jakob Rentschler,
Sohn des † Ulrich Rentschler in Röttenbach.
Katharina Stahl,
Tochter des † Matth. Stahl in Welteneschwann.
Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.

**9. große allgemeine
Schau von Hunden aller Rassen**
am Sonntag, den 25. April,
in der Reithalle in **Pforzheim.**

Veranstalter:
**Pforzheimer Hundesport (eingetragener
Verein).**

Schöne Diplome. Anerkannte Richter. Zahlreiche Ehrenpreise.
Lieferung der Bogen und Fütterung mit Fleischsajer-Hundelachen durch
Spratt's Patent A.-G., Rummelsburg-Berlin.

Anmeldungen der Hunde an der Kasse.
Prämierung mittags 12 Uhr.
Standgeld mit Eintritt 2.50 Mk. Tageskarten 50 Pfg.

